

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unkassierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 5. Mai 1916 (Nr. 103) wurde die Weiterverbreitung folgender Preß-erzeugnisse verboten:

„Interpelace: Svaty Antonius Padnansky. Nakladem O. Kypra v Jihlave. Tiskem knihtiskarny Antonina Melichara v Jihlave.“

Nichtamtlicher Teil.

Der Besuch der bulgarischen Abgeordneten.

Aus Budapest wird der „Politischen Korrespondenz“ geschrieben: Die bulgarischen Abgeordneten haben die ungarische Hauptstadt nach zweitägigem Aufenthalt mit Eindrücken verlassen, welche im Laufe ihrer Wiener und Berliner Besuche nicht mehr gesteigert, sondern nur mehr gefestigt werden können. Faßt man die in Budapest zwischen den ungarischen und den bulgarischen tonangebenden Parlamentariern gewechselten Reden zusammen, so gelangt man der in ungarischen Kreisen herrschenden Auffassung zufolge zu dem Resultat, daß die Besuchsreise der bulgarischen Abgeordneten in die Hauptstädte Österreich-Ungarns und Deutschlands sich von den bekannten Pariser, Londoner, Petersburger usw. Reisen der Politiker der Entente-Länder ganz wesentlich unterscheidet. Dort fortwährende krampfhaft Bemühungen, den eigenen Vorteil zu sichern und den einen oder anderen „treuen Verbündeten“ zu höheren Opfern auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiete anzuspornen, dort das fortwährend krampfhaft überkleistern von Interessen- und Gefühls-gegenständen, deren man sich selbst bewußt ist; hier das selbstlose Zusammenwirken aller, um den Krieg an allen Fronten zum siegreichen Ende zu führen, hier historisch begründete und in der realen Gegenwart wurzelnde tiefste Gefühlsgemeinschaft in harmonischem Bunde mit den ge-

meinsamen Interessen und dem dahingehenden Bestreben, daß die Mittelmächte in dem Kriege nicht bloß Sieger sein, sondern einzeln und insgesamt sich als Sieger fühlen sollen. Was speziell Ungarn und die Monarchie anbelangt, so haben die Reden des Ministerpräsidenten Grafen Tisza, des Abgeordnetenhäuspräsidenten Herrn v. Beöthy und des Grafen Apponyi der ungarisch-bulgarischen Stammverwandtschaft bereiten Ausdruck verliehen und die durch die Folgeerscheinungen des Krieges erhärtete Tatsache betont, daß der wirkliche und uneigennütige Beschützer der Balkanvölker und der übrigen kleinen Staaten nicht in Rußland (noch überhaupt bei der Entente) zu suchen ist, sondern in den beiden großen Mittelmächten, besonders in Österreich-Ungarn. Diese Wahrheit, von den Bulgaren erkannt und verwertet, wird schließlich gewiß auch die Stellungnahme der übrigen kleinen Völker und Staaten beeinflussen und dazu beitragen, daß der Bund zwischen Österreich-Ungarn, Deutschland, der Türkei und Bulgarien als Bund der vollen Gleichberechtigung aller Verbündeten aus dem Kriege siegreich hervorgehen wird.

Die Kriegskosten Italiens.

Man schreibt der „Pol. Korr.“ von der italienischen Grenze: Nach einer an den italienischen Staatskassabeschluß vom 31. März anknüpfenden Darstellung des bekannten Nationalökonom Einaudi im „Corriere della Sera“ haben die Kriegsausgaben Italiens in zehn Monaten sieben Milliarden betragen, das ist um zwei Milliarden mehr, als man für den äußersten Fall angenommen hatte. Lehrreich ist der Vergleich mit den Ausgaben der zehn Monate der italienischen Neutralität, die nur 1800 Millionen betragen haben. Einaudi bestrebt sich, den Eindruck dieser Ziffern durch die Versicherung zu mildern, daß Italien vollständig in der Lage sei, den Krieg trotz dieser wirtschaftlichen Lasten durchzuführen, und daß die Nachwirkungen derselben das Volk nicht in übermäßiger Weise bedrücken werden. Politische Rücksichten veranlassen ihn, den Umstand unerwähnt zu lassen, daß die finanzielle Bürde für Italien aus dem Grunde noch schwerer als man vorausah, geworden ist, weil England sich der verheißenen Finanzierung des italienischen Feldzuges entzogen hat. Es war vielleicht auch überflüssig, dies nochmals zu betonen, da die schweren Enttäuschungen, welche Englands Selbstsucht Italien in diesem Kriege bereitet

hat, dem ganzen Volke, weil im wirtschaftlichen Leben täglich fühlbar, immer vor Augen stehen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. Mai.

Über den Aufenthalt der Abordnung des bulgarischen Sobranje in Wien wird gemeldet: Gelegentlich des Frühstückes, das am 5. d. M. im Außenministerium zu Ehren der bulgarischen Sobranjeabordnung stattfand, hielt Außenminister Freiherr v. Burian eine Ansprache, worin er des stetigen Fortschrittes in der Entwicklung Bulgariens gedachte, den Zaren Ferdinand als Verbündeten und Freund unseres Kaisers und die Bulgaren als aufrichtiges, hoffentlich für alle Zeiten mit uns verbündetes Volk pries und mit dem Wunsche schloß, daß wir alle unsere staatlichen und wirtschaftlichen Beziehungen immer kräftiger und weiter ausgestalten. Der Sobranje-Vizepräsident **Mončilov** erwiderte mit dem Hinweis, daß sich jedesmal, wenn Bulgarien in Gefahr war, in Wien eine starke und mächtige Stimme erhob, daher es nicht zu verwundern sei, daß im Weltkriege Bulgariens Platz an der Seite der Monarchie sei. Nur mit ihrer Hilfe werde es gelingen, Bulgariens nationalen Wunsch zu erfüllen: alles, was bulgarisch ist, zu vereinen. — Beim Empfange im Rathause betonte Bürgermeister **Dr. Weiskirchner**, mit dem Siege Bulgariens werde die unangreifbare einheitliche Verbindung zwischen der Nordsee und dem Schwarzen Meere und dem Ägäischen Meere und zu dem Gebiete Kleinasiens geschaffen, und was sich auf dem Gebiete der Politik und des Geisteslebens vollziehe, das solle eine wichtige Ergänzung finden im wirtschaftlichen Zusammenhange, der noch mehr gefestigt und erweitert werden solle. Der bulgarische Geschäftsträger **Stojanov** dankte für den herzlichen Empfang, gedachte der engen kulturellen handelspolitischen Beziehungen zwischen Wien und Bulgarien und schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf Kaiser Franz Josef. Der Gemeinverrat von Sofia, **Georgjev**, hielt eine Ansprache, worin er hervorhob, daß Bulgarien in den schicksalschweren Stun-

Auf die Kriegsanleihe zu zeichnen, ist Pflicht jedes Österreicher!

Durch die Klippen.

Roman von Alex Römer.

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er schüttelte dann den Kopf über die wunderliche Vision. Erika Goltm — sie hatte sich auf die eigenen Füße gestellt, wollte sich in harter Lohnarbeit durchbringen, das zarte, feine Mädchen. Wie hatte der Bruder das nur zugeben können? Er hatte in Berlin Unter den Linden im Straßengewühl oft nach ihr umgesehen, na — es wäre ein merkwürdiger Zufall gewesen, wenn sie sich unter den Tausenden getroffen hätten.

Frau Werner entfaltete ihm gegenüber ihre ganze Liebenswürdigkeit. Fama hatte ihr sicher verkündet, daß aus der lange erwarteten Verbindung des jungen Herrn mit Annaliese Lambert nichts wurde, er hatte sich jedenfalls zurückgezogen, oder Annaliese ihm in toller Laune vielleicht gar einen Korb gegeben. Dergleichen war bei ihr denkbar. In Frau Werners Augen gewann der junge Freiherr seitdem ein erhöhtes Interesse.

Sie fand es bemerkenswert, daß bei der kurzen Dauer seines Aufenthaltes er gerade sie aufsuchte, gab ihm eingehend Auskunft über alles, was er wissen wollte, und fühlte sich geschmeichelt durch seinen Verkehr mit Hilbe.

Hilbe trug seit Ostern die langen Böpfe angesteckt und präsentierte sich als Dame. Man sah ihm die Überraschung über ihre sich entfaltende Schönheit an. Wie

schade, daß er nun gerade nach Potsdam versetzt worden war!

Als er die Rede auf Erika Goltm brachte, rümpfte sie die Nase. „Ach; diese verrückten modernen Mädchen,“ sagte sie. „Die junge Dame wird es noch erfahren, was es heißt, ums Brot zu arbeiten und seine gesellschaftliche Stellung aufzugeben. Mir tut ihr Bruder leid; für den muß es ja höchst unangenehm sein.“

Marwitz sah die Frau mit den verschwommenen Zügen, die jetzt die banalste Alltäglichkeit wieder spiegeln, schärfer an. Er hatte sie früher wenig beachtet; jetzt begriff er, daß Elisabeth nicht zu dieser Mutter paßte. Die arme Erika Goltm, aber — sonderbar, wenn sein Mitleid für sie aufwallen wollte, war es ihm immer, als höre er ihr Lachen. Mitleid beanspruchte die nicht — ja, wenn der Papa nicht diese Unterstufe hätte ertönen lassen und so ungreifbare Gespenster heraufbeschworen — dann — solch ein Kühnes, starkes, prächtiges Geschöpf aus der elenden Misere herauszuholen zu können — das wäre — Unsinn — schloß er bei sich selbst seine wunderlichen Phantasieflüge ab. Einweilen wollte er ursolide werden, sich rangieren — allmählich — wie es der Papa gewünscht, freilich in der Meinung, das sei nur durch eine reiche Heirat möglich.

Frau Werner ahnte von diesen Gedankengängen natürlich nichts. Sie entließ ihn sehr befriedigt, fand, daß er ein allerliebster Mensch sei und daß Hilbe mit ihren blitzenden Augen und mit ihrem krausen Geplauder ihm arg den Kopf verdreht habe.

Gedenket der Namenstags- und der Geburtstagspende!

Am anderen Morgen fuhr er nach Berlin zurück. Er pflasterte einen Weg mit viel guten Vorsätzen. Die übermütigen Töchter lagen hinter ihm; er wollte fortan sein Leben führen wie einer, der sich die Hörner gründlich abgelassen hat. Das Bild seines gealterten, müde und ruhelos in der Welt umherpilgernden Vaters, wie er ihn bei ihrer letzten Begegnung gesehen, wirkte abschreckend und warnend.

Und Erika Goltm? — Ja, sie war ebenfalls in Berlin auf ihrem Posten und mühte sich redlich, sich in das neue Leben zu finden. Frau Werner hatte nicht unrecht. Sie kostete es bis zum Grunde, was es bedeutet, sich sein Brot zu verdienen in abhängiger Stellung.

Ihre alte Großtante, eine Siebzigerin, war noch ungemein rüstig für ihre Jahre. Erika konnte sich wenigstens mit Genugthuung sagen, sie war der Alten keine Last und kein Störenfried, sondern eine aufstrebende Genossin. Die Herzlichkeit, mit der die alte Dame sie aufgenommen hatte, suchte sie ihr so gut sie konnte, zu vergelten.

Aber viel Zeit blieb nicht zu ihrer freien Verfügung. Des Morgens um 9 Uhr mußte sie an ihrem Kontortisch am Platze sein und ihr kopfanstrengendes Tagewerk beginnen, bis die kurze Mittagspause von 1 bis 3 Uhr eine Ausspannung brachte. Von 3 bis 6 Uhr waren dann wieder Arbeitsstunden, die je nach den Geschäftsverhältnissen verlängert werden mußten. (Fortsetzung folgt.)

den sich an die Seite jener Mächte stellte, die für die Freiheit der kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung aller Völker den aufgezwungenen Kampf führen. — Am 6. d. M. gab Ministerpräsident Graf Stürgkh zu Ehren der bulgarischen Gäste ein Frühstück. In seiner Begrüßungsansprache führte Graf Stürgkh u. a. aus: „Das Ende des Krieges wird in dem Augenblick gekommen sein, wo eine nüchterne Erwägung der Gegner die Ziele, für die sie in den Krieg gezogen, und die Ergebnisse, zu denen sie gelangt sind, miteinander unbefangen in Vergleich ziehen wird. Eine solche kühle Berechnung muß dasjenige überwinden, was einem vernünftigen Entschluß ihrerseits noch im Wege steht: die Furcht vor dem Frieden! Diesen Frieden können wir, gestützt auf unsere bisherigen Erfolge und auf die Unerforschlichkeit unserer Hilfsquellen aller Art, ruhigen Herzens erwarten, denn niemand zweifelt daran, daß er den vollen Durchbruch jener Gedanken bedeuten wird, für die wir zum Schwert gegriffen haben. Redner sprach hierauf über die wirtschaftliche Vereinigung der Verbündeten nach dem Kriege. Vizepräsident Dr. Momčilov erwiderte, indem er die Ruhmesstaten der österreichisch-ungarischen Armeen feierte und die geistige Hervorraglichkeit der leitenden Männer Österreich-Ungarns hervorhob. Er schloß mit einem Hoch auf die Monarchie. — Die Wiener Handelskammer gab zu Ehren der Gäste einen Empfangsabend, wo in den Reden der wirtschaftliche Austauschverkehr besonders hervorgehoben wurde, der sich nach dem Kriege unbedingt ergeben wird.

In Besprechung der deutschen Antwortnote an Amerika schreiben die „Münchener Neuesten Nachrichten“ u. a.: Es ist in dem langen Notenwechsel mit Amerika das erste Mal, daß eine Gegenleistung als Bedingung aufgestellt und daß ein Zugeständnis von uns ausdrücklich und feierlich abhängig gemacht wird von einem bestimmten Schritte der amerikanischen Regierung. Man darf annehmen, daß Amerika bereits seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben hat, die von deutscher Seite aufgestellte Bedingung zu erfüllen und damit an dem Wiederaufbau des Völkerrechtes mitzuwirken, was zugleich eine Vorarbeit für den Frieden bedeuten würde. — Das Neuterrische Bureau meldet aus Washington: Der nichtamtliche Text der deutschen Note wird vom Präsidenten Wilson und vom Kabinette sorgfältig erwogen. Die neuen Weisungen an die Kommandanten der deutschen Seestreitkräfte bilden besonders den Gegenstand der Erörterung. Es werde aber keine Erklärung über die Haltung der Regierung abgegeben werden, ehe sich Wilson über die Annehmbarkeit der deutschen Note entschieden habe. Dies werde kaum geschehen, ehe der amtliche Text eintreffe.

Aus Lugano, 6. Mai, wird gemeldet: Für den gestrigen Tag, als dem Jahrestag jener zum Kriege gegen Österreich-Ungarn hegenden öffentlichen Veranstaltung in Quarto bei Genua, deren Hauptredner d'Annunzio gewesen war, hatten die dortigen Vereine den Minister Barzilai eingeladen, eine Rede der Vergangenheit und Zukunft zu halten. Barzilai sprach im Saale des Theaters in Genua lange über den Ausbruch der Tausend aus Quarto nach Sizilien sowie über Mazzini und kam schließlich auf akute Fragen zu sprechen. Dabei führte er das Schlagwort vom „österreichisch-ungarischen Militarismus“ ein und versicherte, daß die Bekämpfung für die Menschheit und für Italien nicht minder dringend gewesen sei als die Bekämpfung des preußischen Militarismus, da nur durch Abstumpfung der Krallen dieses zweifachen Militarismus Europa einen Frieden erlangen könne, der anders geartet wäre als der Friede, den man jahrelang unter Ängsten und Unbilligkeiten mit Unterwürfigkeit gegen die politische Herrschaft Österreich-Ungarns und die wirtschaftliche Herrschaft Deutschlands getragen habe. Er teilte mit, daß sich die Mächte des Vierverbundes zu einer kraftvollen Anstrengung rüsten, welche die neue Kriegspolise eröffnen wird. Italien gebe neue Wunder von Tüchtigkeit und fordere die feindliche Offensive heraus. Die Heere Serbiens und Belgiens seien erneuert. An die Adresse Serbiens richtete Barzilai noch eine besondere Bemerkung, indem er erklärte: Serbiens Unabhängigkeit haben wir immer als unser Interesse betrachtet. Darum darf Serbien nicht zulassen, daß unverantwortliche Befürworter maßloser Programme in den Hauptstädten Europas das Programm der italienischen Ansprüche diskreditieren und antasten. Das nationale Recht stützt sich auf ethnische Gründe, die für die höchsten Verteidigungszwecke von geographischen Gründen ergänzt werden. Barzilai schloß seine Rede mit Mahnungen zur Eintracht und zum Ausharren.

„Journal de Genève“ schreibt: Die in Marseille gelandeten russischen Truppen sollen nicht stärker als 9000 Mann sein. Sie waren auf der Herfahrt von Japanern begleitet, die aus Gründen der Klugheit nur nachts fahren wollten. Daher erklärt sich die langsame Überfahrt und die Geheimhaltung. Die Russen kommen ungerüstet an, werden also an der Front erst in einiger Zeit verwendbar sein.

Lord Curzon führte in einer in London abgehaltenen konservativen Versammlung aus: Der Krieg kann noch

ein oder zwei Jahre dauern. Ob er aber nun noch lange oder nur kurze Zeit währt, auf jeden Fall muß er gewonnen werden. Die Regierung und das Land werden ihn bis zum Ende durchzuführen. Keiner der Verbündeten wankt. Im Kabinette hörte ich über vieles sprechen, aber das eine, das ich niemals erwähnen hörte, war der Frieden. Frieden ist ein Wort, das wir aus unserem Vortrage entfernt haben, bis der Sieg errungen ist. — Die Äußerungen Curzons wurden mit wiederholtem lauten Beifall aufgenommen.

Aus Dublin wird amtlich mitgeteilt, daß die Ablieferung der Waffen in befriedigender Weise vor sich geht. Am 5. d. M. wurden 36 Personen vom Kriegsgerichte abgeurteilt. Drei Rebellen wurden zum Tode verurteilt, aber nur einer von ihnen wurde erschossen. Den beiden anderen wurde die Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit verwandelt. Am 2. d. wurden drei Personen zu je drei Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Soeben erschien unter dem Titel „Schweden vor der Entscheidung“ eine Broschüre des Generals Rabbe, des früheren schwedischen Kriegsministers und Generalstabschefs, der im Kriege 1870/71 auf französischer Seite mitgekämpft hat. Die Broschüre geht von der Absicht Englands, Deutschland zu vernichten, aus und zeigt, daß der Einkreisungsring im Norden über Schweden gelöst werden müßte. Das besetzte Land sei ein Hauptmittel, um Schweden unter den Willen der Entente zu bekommen. Rabbe fordert daher eine unmittelbare Neutralisierung der Insel. Jetzt sei der Augenblick gekommen, das Recht des Landes zu behaupten, das vor der Entscheidung für alle Zukunft stehe.

Aus Petersburg wird gemeldet: Über Veranlassung des Senators Sogorodskij, der den ehemaligen Kriegsminister Suhomlinov des Mißbrauches der Amtsgewalt, verbrecherischer Fahrlässigkeit, Verschleierung der Wahrheit in seinen Berichten und des Hochverrates beschuldigt, wurde Suhomlinov verhaftet und in der Peter-Pauls-Festung interniert.

Die „Agence tel. bulgare“ erfährt: Die aazednischen Bulgaren, ehemals serbische Untertanen, sind in Rumänien seit einigen Monaten allen möglichen Belästigungen durch die serbischen Konsularvertreter ausgesetzt, die sie durch listige Mittel für die serbische Armee anwerben wollen. Diese Vertreter übergeben zuerst allen jenen, die sich melden — ohne Unterschied des Alters — Pässe und lassen sich dafür eine Gebühr von 50 bis zu 70 Franken, angeblich zu Gunsten des serbischen Roten Kreuzes, bezahlen, nehmen ihnen aber später die ihnen übergebenen Pässe wieder ab und folgen ihnen Marschrouten nach Rußland aus mit dem Auftrage, sich am 13. Mai in Galatz zu melden, von wo sie mit der Bestimmung nach Odessa — daselbst wird eine serbische Legion gebildet — eingeschifft werden sollen.

Das türkische Hauptquartier teilt unter dem 5. d. M. mit: Front: Die Lage ist unverändert. Am Tage vor der Übergabe Kütahya-Umaras gelang es unserem vom Hauptmann Schütz geleiteten Flugzeuge im Luftkampf ein feindliches Flugzeug abzuschießen, worauf es von uns erbeutet wurde. Sein Lenker wurde getötet, der Beobachter gefangen genommen. Am selben Tage schoß Hauptmann Schütz ein anderes Flugzeug ab, dessen Insassen verwundet in unsere Hand fielen. — Kaukasusfront: In Zentrum hatte eine Abteilung unserer Kavallerie mit einer feindlichen Abteilung einen Kampf, in welchem letztere geschlagen wurde. Eine mittlere Erkundungsabteilung wurde gleichfalls geschlagen und vernichtet. Auf den anderen Teilen der Front bedeutungslose Vorkämpfe zwischen Erkundungsabteilungen. — Von den übrigen Fronten wird nichts von Bedeutung gemeldet.

In Konstantinopel eingelangten glaubwürdigen Nachrichten zufolge hat der Imam von Dar Fur, Ali Pinar, den heiligen Krieg gegen die Engländer verkündet. Er marschiert mit seinen Truppen und 8000 Kamelen gegen den nördlichen Sudan und treibt die englischen Streitkräfte, denen er auf seinem Marsche begegnet, in wilder Flucht vor sich her. Er plant im Vereine mit den Senussi vorzugehen. Die in der Proklamation des englischen Oberkommandanten vom 5. April enthaltene Mitteilung, daß die Engländer die Truppen des Imams geschlagen haben, ist falsch. Vielmehr befinden sich die Engländer in wilder Flucht auf dem Rückzug gegen den Nil, seitdem die Truppen des Imams ihren Vormarsch gegen den Norden fortsetzen.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.

(Schluß.)

Durch Sammlungen unter den Sektionsgenossen war der Ausschuß in die Lage versetzt, an das Kriegsfürsorgeamt verschiedene Ausrüstungsgegenstände, wie Bergschuhe, Rucksäcke, Ledergamaschen, Tragriemen, Püdel, Bergstöcke und an die Sammelstelle Bozen-Gries warin-

haltende Kleidungsstücke und Karten aus dem Kriegsgebiete zur Verwendung für Kriegsdienstzwecke abzuführen, wofür den Spendern nochmals herzlichster Dank gesagt sei.

Die Postsparkassezinsen wurden dem Kriegsfürsorgeamt in Wien gewidmet.

Die im verfloffenen Jahre in Aussicht genommene Hauptversammlung des Gesamtvereines in Meran konnte nicht abgehalten werden. Der Obmann Ludwig nahm als Mitglied des Hauptausschusses an dessen Sitzung am 19. September 1915 in Dresden teil. Es wurde beschlossen, keine Neuwahl vorzunehmen und die Geschäftsführung bis auf weiteres in Wien zu belassen. Die hüttenbesitzenden Sektionen wurden aufgefordert, Kriegsschäden festzustellen und dem Hauptausschusse bekanntzugeben. Den im Felde stehenden Mitgliedern werden rückständige Beiträge bis auf weiteres gestundet. Die Zeitschrift 1915 wird nach einer Mitteilung der Verlagsanstalt zur Versendung gelangen, sobald die Verkehrsverhältnisse es gestatten.

Über Einschreiten der Sektion wurde von der k. k. Staatsbahndirektion die Einleitung eines Abendzuges, der an Sonn- und Feiertagen von Stein nach Laibach bis 1. Oktober 1916 verkehrt, verfügt. (Stein ab 9 Uhr 20 Minuten, Laibach an 10 Uhr 30 Minuten.) Dieses begrüßenswerte Entgegenkommen ermöglicht es den Ausflüglern, ausgedehnte Bergwanderungen in die Steiner Alpen — dem einzigen derzeit zugänglichen Alpengebiete — zu unternehmen.

Die Sektion hat die Absicht, die Zoisshütte auf dem Kanterfattel (Steiner Alpen) während der Sommermonate bewirtschaften zu lassen. Im vergangenen Jahre wurde diese Schutzhütte wiederholt erbrochen und deren Einrichtung arg beschädigt. Trotz behördlicher Nachforschung konnten die boshaften Täter nicht ermittelt werden. Der Ausschuß richtet die dringende Mahnung an Eltern und Vormünder, Schüler ohne Aufsicht nicht in die Berge ziehen zu lassen.

Wie bereits erwähnt, sind alle übrigen Schutzhütten und Beganlagen der Sektion derzeit nicht zugänglich. Zur Vohshütte führt nunmehr eine schöne, breite Fahrstraße, wodurch die Erreichung der Hütte auch mit Wagen möglich sein wird. Angebaut wurde ein großes Speisezimmer, Wasserleitung eingeführt und in sämtlichen Zimmern eiserne Öfen aufgestellt.

Nach dem Kriege werden alle Hütten und Wege wieder instand gesetzt und manche Einrichtungsgegenstände neu angeschafft werden müssen.

Die eingerückten Bergführer wurden bereits im vorjährigen Tätigkeitsberichte angeführt. Leider sind im Berichtsjahre wieder zwei brave Bergführer in der Woche gestorben, und zwar Matthäus Arch in Althammer und Lorenz Zelar in Fischgereut; letzterer erhielt noch kurz vor seinem Tode vom Hauptausschusse eine Unterscheidung von 82 K. zuerkannt. Auch in diesem Belange wird es nach Wiederkehr friedlicher Zeiten Sorge des Ausschusses sein, den bedeutend verringerten Führerstand zu ergänzen.

Der Gau Abling zählte im abgelaufenen Jahre 33 Mitglieder (gegen 35 des Vorjahres). Die beiden Schutzhütten, und zwar die Golichhütte und das Balvasorhaus, waren nicht zugänglich; ihr Bauzustand ist gut, so daß Ausbesserungen nicht notwendig waren.

Nach Verlesung des Jahresberichtes trug Herr Tschek den Rechnungsabschluß für das Jahr 1915 vor, der genehmigt wurde. Danach stehen den Einnahmen mit 20.412 K. 42 S. Ausgaben von 20.230 K. 29 S. gegenüber. Von der Aufstellung eines Voranschlages wurde in Anbetracht der herrschenden Verhältnisse Abstand genommen.

Auf Antrag der Säckelprüfer wurde dem Zahlmeister für seine musterhafte Führung der umfangreichen Säckelgeschäfte die Entlastung ausgesprochen und ihm der besondere Dank der Versammlung ausgesprochen.

Über das Ergebnis der Neuwahlen wurde bereits berichtet.

Durch den Treubruch Italiens wurde der Krieg auch in die Alpenländer getragen und damit erwachsen der Sektion in der Zukunft neue schwierige Aufgaben, die nur dann geleistet werden können, wenn ihr die bisherige wertvolle Unterstützung der Gönner und Freunde auch weiterhin erhalten bleibt. Der Ausschuß gibt der festen Zuversicht Ausdruck, daß die Sektion in der weiteren Kriegszeit nicht durch zunehmende Austrittserklärungen eine Schwächung ihrer Mittel erleiden werde. Nach Eintritt ruhiger, geordneter Verhältnisse wird der Alpenverein wieder einen raschen Aufschwung nehmen und gerade das Arbeitsgebiet der Sektion Krain darf dann großen Besuch erwarten. Möge dieser Zeitpunkt nicht mehr allzu fern sein! Möge der Krieg mit dem Siege der verbündeten Heere endigen und dem Vaterlande einen ehrenvollen, die künftige Sicherheit verbürgenden Frieden bringen!

Hierauf erbat sich Landtagsabgeordneter Dr. Geger das Wort und sprach dem Ausschusse unter dem lebhaftesten Beifalle der Versammlung für die treue, opferwillige un-

ter den schwierigsten Verhältnissen erfüllte Besorgung der umfangreichen Vereinsgeschäfte den herzlichsten Dank aus.

Die vierte Kriegsanleihe.

(Verwendbarkeit der vierten Kriegsanleihe als Militärheiratskaution.) Vom k. und k. Kriegsministerium wird verlautbart: Um einerseits eine möglichst zahlreiche Beteiligung von Militärpersonen an der Zeichnung der vierten Kriegsanleihe herbeizuführen, andererseits zwecklos und überflüssigen Anfragen vorzubeugen, wird bekanntgegeben: 1.) Die Obligationen der vierten Kriegsanleihe sind zur Sicherstellung von Heiratskautionen geeignet. 2.) Die Beschaffung, das ist die Zeichnung dieser Kriegsanleihen im Wege der zur Subskription berechtigten Zeichnungsstellen, obliegt der Partei. 3.) Die Belehnung von Militärheiratskautionen zum Zwecke der Zeichnung der vierten Kriegsanleihe ist im Sinne der Heiratsvorschrift im allgemeinen zulässig. Hierzu bedarf es einer besonderen Bewilligung des Kriegsministeriums (k. k. Ministeriums für Landesverteidigung) nicht. 4.) Ob seitens einzelner Emissionsstellen oder Banken die Belehnung von Staatskrediteffekten oder sonstigen Vermögensobjekten, welche als Militärheiratskautionen gebunden sind, im besonderen Falle vorgenommen wird, entzieht sich der Beurteilung und Einflussnahme des Kriegsministeriums (k. k. Ministeriums für Landesverteidigung). 5.) Den bezüglichen Gesuchen sind beizufügen: a) für die Sicherstellung einer Militärheiratskaution durch die vierten Kriegsanleihen: Originalheiratsbewilligung, Widmungsurkunde in Original und in Abschrift, Zinszahlungsbogen und Nachweis über die Eigenberechtigung des Kautionsleistens; b) für die gänzliche oder teilweise Umwechslung einer bereits sichergestellten Militärheiratskaution in vierten Kriegsanleihen: die vom Kriegsministerium (k. k. Ministerium für Landesverteidigung) beglaubigte Abschrift der Widmungsurkunde über die bisherige und der Zinszahlungsbogen über die neue Heiratskaution. Falls der gegenwärtige Kautionsleister mit dem früheren nicht identisch ist, sind außerdem auch eine neue Widmungsurkunde im Original und in Abschrift und der Nachweis über die Eigenberechtigung des neuen Kautionsleistens vorzulegen. Zu einer jeden Umwechslung der Heiratskaution oder eines Teiles derselben ist, wenn eines der Braut- oder Eheleute der Kautionsleister war, das Einverständnis des anderen Teiles und, wenn die Heiratskaution von einer dritten Person bestellt wurde, die Zustimmung beider Ehegatten erforderlich. Diese Zustimmung ist durch Mitfertigung des bezüglichen Gesuches oder in anderer Weise (z. B. durch Vorlage einer die Zustimmung beinhaltenden Feldpostkarte o. dgl.) nachzuweisen. 6.) An Stelle des Zinszahlungsbogens kann in dringenden Fällen vorgelegt werden: bei der vierten österreichischen Kriegsanleihe der Nachweis über die erfolgte Zuteilung dieser Anleihe und eine Bestätigung der Zeichnungsstelle, daß gegen die Vinkulierung der Anleihe keine Einwendung obwaltet, bzw. daß die Vinkulierung der Effekten bewirkt werden wird; bei der vierten ungarischen Kriegsanleihe die von der königl. ungarischen Staatszentralkasse ausgestellte Kassabestätigung, daß die erfolgte Zeichnung behufs seinerzeitiger Ausfolgung der als Militärheiratskaution gebundenen Obligationen angemeldet wurde. 7.) Wurde die gänzliche Umwechslung der Heiratskaution im Sinne des Punktes 6 bewilligt, so ist nach erfolgter Vinkulierung der Effekten der bezügliche Zinszahlungsbogen sowie die an die Partei hinausgegebene, mit der Freischreibungsklausel des Kriegsministeriums (k. k. Ministeriums für Landesverteidigung) versehene Originalwidmungsurkunde und, falls dieselbe nicht mehr im Besitze der Partei sein sollte, eine neue Widmungsurkunde im Original und in Abschrift vorzulegen. 8.) Die Echtheit der Unterschrift des Ausstellers der Widmungsurkunde kann, wenn derselbe bei der Armee im Felde eingeteilt ist, auch von einem Feldgerichte oder von einem Militäradvokaten beglaubigt sein. 9.) Bezüglich der Stempelspflicht der Gesuche in Heiratskautionsangelegenheiten und der Beilagen zu denselben Gesuchen wird auf die Bestimmungen des Erlasses vom 25. März 1916, Abt. 11, Nr. 6501, verwiesen. — Dieser Erlass gilt im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung auch für die k. k. Landwehr.

(Kriegsanleihezeichnung.) Die Krainische Sparkasse in Laibach hat von der zur Zeichnung aufgelagerten vierten österreichischen Kriegsanleihe sechs Millionen Kronen der 40jährigen amortisierbaren Staatsanleihe für ihre eigenen Fonds gezeichnet.

(Die vierte österreichische Kriegsanleihe.) Bei der Krainischen Landesbank in Laibach haben weiters auf die vierte Kriegsanleihe gezeichnet: Der Krainische Landesauschuß außer der bereits ausgewiesenen einen Million weitere 45.900 K für verschiedene Stiftungen; Ivan Baloh in Zagorje am Karst 1000 K; Josef Hafner in Bischofslad 3000 K; Maria Hafner in Bischofslad 1000 K; die Gemeinden: Hrenovitz 11.000 K; Laufen 1000 K, Suchen 10.000 K, Bigun 10.000 K, Radomlje 1000 K, Planina 10.000 K, Großpölland 2000 K, Lese bei Neumarkt 1000 K, Zggdorf 1500 K; Franz Höberer in Ustje bei Haidenschaft 100 K; N. K. in Laibach 200 K; N. K. in Laibach 200 K; N. K. in Laibach 2000 K; Franz Pavčić in Gatina bei Großlupp 1000 K; Johann Kosir in Osredel bei Dobrova 2000 K; Josefa Kovac in Zagorica bei Döbernitz 1000 K; Theresia Gole ebendort 1000 K; Martin Debene in Schwarzenberg bei Billichgraz 5200 K; Johann Mrzlikar ebendort 1600 K;

Franz Dolinar in Bukov vrh bei Billichgraz 2100 K; Anton Sova in Schwarzenberg bei Billichgraz 2000 K; Johann Božnar ebendort 1000 K; Matthias Krmelj in Selo bei Billichgraz 600 K; E. M. in Laibach 3500 K. — Bisher haben bei der Krainischen Landesbank in Laibach 80 Parteien insgesamt 2.604.000 K vierte Kriegsanleihe gezeichnet.

(Die vierte österreichische Kriegsanleihe.) Bei der Filiale der k. k. priv. Österreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach haben u. a. gezeichnet: Robert Polatz Verlaß 120.000 K; Herr Notar Anton Galle in Laibach 50.000 K; Frau Migi Ambrositsch in Laibach 30.000 K; Herr Ing. Lambert Luchmann, k. k. Oberleutnant, derzeit in Leoben, 10.000 K; Herr Major Karl Luchmann in Traiskirchen 10.000 K; Herr Josef Javornik, Holzhändler in Zaljna, 10.000 K; Herr Johann Katič, Gendarmeriewachmeister in Laibach, 2000 K; Frau Jvanka Smalc in Laibach 1000 K; Herr Ivan Vintar in Straza 1000 K (zusammen 10.000 K); Herr Franz Galle, Herrschaftsbesitzer in Freudental bei Franzdorf 20.000 K.

(Die Schuljugend und die vierte Kriegsanleihe.) Um den Schülern Wesen und Bedeutung der vierten Kriegsanleihe ersatzbar zu machen, veranstaltete das k. k. Erste Staatsgymnasium Samstag nach Schluß des Unterrichtes um 11 Uhr vormittags im Eintrittsflur der Anstalt einen Vortrag, woran die gesamte Schülerschaft von der Oberstufe des Untergymnasiums an im Beisein des Lehrkörpers teilnahm. Der Vortragende, Herr Prof. Remec, Direktor der Slovenischen Handelsschule in Laibach, erläuterte in leichtfaßlicher Art, wie sich aus dem ursprünglichen Naturalienaustausch im Laufe der Kulturentwicklung bei Ausweitung des Geldwesens die Kreditwirtschaft entwickelte und wie sich mit der Zeit Körperschaften, Gemeinden, Landesstellen und Reiche durch Aufnahme von Anleihen behalfen, wenn es galt, für Erfordernisse aufzukommen, die aus dem verfügbaren eigenen Geldbestand nicht bestritten werden konnten. In Erörterung der durch den Weltkrieg geschaffenen Lage sprach der Vortragende eingehend Art und Einrichtung der vorangegangenen österreichischen Kriegsanleihen und kam zu dem Schluß, daß für den kleinen Sparer keine so günstig gestattete war wie die gegenwärtige vierte. Wie bei den vorigen Anleihen haftet für die Rückgabe der geliehenen Beträge auch diesmal der Staat durch seine gesamte Besitz- und Steuerkraft und gewährt in Dankeserweisung für die Aushilfe eine Verzinsungshöhe, die eine Leihung außerordentlich gewinnbringend macht. Wer heute dem Staate eine Summe vorschießt, hat das Geld nicht nur in sicher verwahrt, sondern auch auf hohen Zinsfuß angelegt, mithin etwas, in rein geschäftlichem Sinne betrachtet, sehr zu eigenem Nutzen Verzeichendes getan. Daß er hiedurch einen hoch zu bewertenden Dienst dem Staate erweist, der ihm durch seine Krieger Existenz und Besitz sichert, führte der Vortragende aus, ist für jeden von uns ein Moment, das zur Anleihezeichnung auch dann bewogte, wenn der materielle effektive Gewinn in so verlockender wäre. Der Schülerschaft, die wenig Lemmittel ist, ermöglicht der Staat die Beteiligung an der Zeichnung durch Einrichtung von Schulamnestellen: der zeichnungslustige Schüler läßt sich von seinem Klassenvorstande in die Liste der Unterzeichner aufnehmen und verpflichtet sich gleichzeitig, in fünf aufeinanderfolgenden Monatsraten zu je 3 K 50 H die Summe von 17 K 50 H auf sein Einlagebüchel einzuzahlen, wohingegen er den den Vollbetrag von 100 K ausmachenden Rest späterhin zu beliebigen Zeiten in Raten von je mindestens 5 K abzustatten hat. Ist der Betrag von 100 K eingezahlt, so erhält er einen Staatschahschein ausgestellt, der ihm ein Guthaben von 100 K sichert, die ihm am 1. Juni 1923 in steuerfreier Rückzahlung bei 5 1/2 %iger Verzinsung erstattet werden. Demnach wird durch diese Rückzahlungsart dem schwachbemittelten Studenten die Möglichkeit geboten, Kleinweise in der vorzüglichsten Verzinsung Geld anzulegen, das ihm zugute kommt, wenn er einst beim Übertritt ins praktische Leben dessen am meisten bedarf. Solchermaßen vereinigt die in besonderer Berücksichtigung der sparlustigen weniger bemittelten Studenten geschaffene Einrichtung der Schulamnestellen wirtschaftlich erzieherische Momente mit staatsfinanziellen Rücksichten. Deshalb erscheint es, schloß der Vortragende, nicht nur aus dem patriotischen Empfinden heraus, sondern auch im ureigensten Interesse der Jugend geboten, an der Zeichnung der obsehenden österreichischen Kriegsanleihe den regsten Anteil zu nehmen. — Den den der Studentenschaft mit lautem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß Herr Anstaltsdirektor Dr. Božar mit Dankesworten an den Vortragenden und mit einer an die Jugend gerichteten Aufforderung, die sichthvollen Darlegungen zu beherzigen, das Vernommene in die weitesten Kreise zu tragen und in wohlbegriffenem Interesse an der Anleihezeichnung teilzunehmen.

(Personalnachricht.) Seine Majestät der Kaiser hat diesertage den Landespräsidenten in Krain Heinrich Grafen Attems in längerer besonderer Audienz empfangen.

(Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat anbefohlen, daß dem Hauptmann Franz Mohy und dem Stabsarzt Dr. Georg David, beiden des Nr. 27, die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

(Aus der Sitzung des Krainischen Landesauschusses vom 5. Mai.) Anwesend: Landeshauptmann Dr. Sustersic und die Landesauschußbeisitzer Doktor Eugen Lampe, Dr. Blaboslav Pegan, Dr. Karl

Triller und Dr. Ivan Zajec. Anlässlich der Roten-Kreuz-woche werden aus Landesmitteln dem Landeshilfs- und Frauenverein vom Roten Kreuze 25 Gründungsbeiträge zu 100 K zusammen 2500 K, zugewendet. Für die Aktion des Laibacher Stadtmagistrates zur Ap-provisionierung der armen Bevölkerungsschichten wird ein Landesbeitrag von 10.000 K bewilligt. Dem Vinzenzvereine in Laibach werden für Kinderheimstätten in Laibach und Umgebung 5000 K bewilligt. Landesauschußbeisitzer Dr. Lampe berichtet über Verhandlungen mit der Firma Leykam-Josefstal, betreffend einen Vergleich hinsichtlich der Wasserkraft in Zwischenwässern. Der Bericht wird genehmigend zur Kenntnis genommen.

(Die Rote-Kreuz-Woche in Laibach.) Gejert kamen die Abhaltungen der Roten-Kreuz-Woche in Laibach zum Abschluß. Ihr Gesamtergebnis wird allem Anscheine nach ein glänzendes, alle Erwartungen weit überragendes sein. Am Samstag vormittags wurde von den in den Lokalkomitees vereinigten Laibacher Damen und Mädchen der am vorigen Sonntag vorläufig abgeschlossene öffentliche Abzeichen- und Blumenverkauf wieder aufgenommen und bis gestern 1 Uhr nachmittags fortgeführt. Zur Feilbietung gelangten diesmal neben schmutzen patriotischen Stiefknöpfen Papierdütchen mit Bonbons und frisch geschnittene Narzissen. Zur Hebung des Verkehrs brachte am Samstag spät nachmittags vor der Hauptpost und gestern mittags in der Sternallee eine Militärmusikkapelle Promenadefonzerte. Trotz der vielseitigen einwöchigen Inanspruchnahme der spendefreudigen Bevölkerung wurde von den emsigen Verkäuferinnen an diesen anderthalb Tagen die Summe von rund 7000 Kronen zustande gebracht, so daß nur in Laibach, der verhältnismäßig kleinen Provinzhauptstadt mit einer wenig bemittelten Bevölkerung, die 16.000 an den ersten beiden Verkaufstagen erzielten Kronen eingerechnet, durch die öffentlichen Feilbietungen insgesamt rund 23.000 Kronen zugunsten des Roten Kreuzes aufgebracht wurden. Laibach ist auf eine derart glänzende Manifestierung der patriotischen Opferwilligkeit mit vollem Rechte stolz.

(Rotes Kreuz.) Herr Stadtbaumeister Architekt Wilhelm Treo ist dem Roten Kreuze als Gründer mit zwei Gründerbeiträgen im Betrage von 200 K beigetreten.

(Spende.) Ihrer Erzellenz der Frau Baronin Schwarz haben die Angestellten der Firma R. Miklauc in Laibach den Betrag von 100 K als Spende für das Rote Kreuz übermittelt.

(Briefschmuggelverbot.) Da sich Militärpersonen zur Beförderung von Karten, Briefen und Paketen ins Hinterland nur der k. und k. Feldpost zu bedienen haben, sind Zivilpersonen, welche bei einer anderweitigen Beförderung dieser Postsendungen, dem sogenannten Briefschmuggel, mitwirken, straffällig und können unter Umständen des Verbrechens der Hilfeleistung zu einem Militärverbrechen nach § 316 M.-St.-G. schuldig sein, das im Bereiche der Armee im Felde mit Standrecht bedroht ist, zumindest werden sie aber nach der Kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854, R. G. Bl. Nr. 96, mit Geldbußen bis zu 200 K oder Arreststrafen bis zu 14 Tagen bestraft. Vor jeder wie immer gearteten Mitwirkung beim Briefschmuggel wird daher eindringlich gewarnt.

(Sammlungsbewilligung.) Das Landespräsidium hat dem Stadtmagistrate in Laibach auf die Dauer von fünf Monaten, vom 15. Mai 1916 angefangen, die Bewilligung erteilt, daß seitens der Brotkarienausgabestellen im Stadtpomörium von jeder Brot-, hegm. Zuckerarte ein freiwilliger Beitrag von 10 Hellern eingehoben und die Sammlung durch Aufrufe, und zwar auch in den Tagesblättern angekündigt werden darf. Die Beiträge haben in den Fonds zur Errichtung und Erhaltung einer Kriegsverkaufsstelle zuzufließen, in welcher Lebensmittel zu den vor Kriegsausbruch üblichen Preisen an wahrhaft bedürftige Bewohner der Stadt Laibach verkauft werden sollen.

(Schülerübungschießen.) Samstag den 6. d. M. fand auf der Militärschießstätte das letzte Übungschießen der k. k. Staatsoberrealschule und des k. k. Staatsgymnasiums mit deutscher Unterrichtssprache statt. Die Veranstaltung beehrten durch ihr Erscheinen der k. und k. Etappenstationskommandant Herr Oberst von Kleinschrodt mit Herrn Hauptmann Neusser, Herr Regimentskommandant Oberst Ritter von Bogacnik mit Herrn Oberleutnant Kauff, außerdem der Direktor der Staatsoberrealschule, Herr Regierungsrat Dr. Junowicz, und der interimistische Leiter des Staatsgymnasiums mit deutscher Unterrichtssprache, Herr Prof. Doktor Tretter. Sie folgten den Schießergebnissen mit lebhafter Teilnahme. Nach Beendigung des Schießens hielt Herr Oberst von Kleinschrodt eine von warmem patriotischen Geiste getragene Ansprache, in der er den Schülern die Wichtigkeit des Schießens und der militärischen Jugendvorbereitung darlegte. Er schloß seine eindrucksvollen Worte mit einem begeistert aufgenommenen dreimaligen Hoch auf den Allerhöchsten Kaiser. Hierauf wurde die Verteilung der Preise vorgenommen, zu denen auch die Herren Offiziere durch schön, künstlerische Spenden beigetragen hatten. Eine besondere Überraschung war der Jugend von Seiten der Militärbehörde durch die Beistellung einer Regimentskapelle bereitet worden, unter deren Klängen auch der Heimarsch erfolgte. — Die Leitung der Übungen hatten die Professoren Sob und Grahe.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 6. Mai. Amtlich wird verlautbart: 6. Mai. Russischer Kriegsschauplatz: Truppen der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand vertrieben südwestlich von Dlyla die Russen aus einem unmittelbar vor der Front liegenden Wäldchen. Sonst keine besonderen Ereignisse. — Italienischer Kriegsschauplatz: Die Kampftätigkeit war im allgemeinen gering. Ein feindlicher Gegenangriff auf die von uns genommene Stellung am Kombo wurde abgewiesen. Auf der Hochfläche von Lafram wurden die Italiener aus ihren vorgehobenen Gräben nördlich unseres Wertes Lufers vertrieben. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, FML.

Wien, 7. Mai. Amtlich wird verlautbart: 7. Mai. Russischer und italienischer Kriegsschauplatz: Geringe Gefechtsstätigkeit. Lage unverändert. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Ministerpräsident Graf Stürgkh beim Kaiser.

Wien, 7. Mai. Seine Majestät der Kaiser hat heute vormittags den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh in längerer besonderer Audienz empfangen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 6. Mai. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 6. Mai. Westlicher Kriegsschauplatz: Südöstlich und südlich von Armentières waren Unternehmungen unserer Patrouillen erfolgreich. Es wurden Gefangene gemacht und zwei Maschinengewehre, zwei Minenwerfer erbeutet. Bei Oivendy en Hochelle wurde ein englischer Angriff gegen einige von uns besetzte Sprengtrichter glatt abgeschlagen. Nordöstlich von Bienne la Chateau (Argonnen) scheiterte eine größere französische Patrouillenunternehmung nach Naktamp. Auf dem linken Maasufer spannen sich die Artillerie- und Infanteriekämpfe in der Gegend südöstlich von Hancock fort. Sie brachten wiederum einige Erfolge, ohne völlig zum Abschluss zu kommen. Südlich von Warneton hat Vizefeldwebel Frankl am 4. Mai einen englischen Doppelder abgeschossen und damit sein viertes feindliches Flugzeug außer Gefecht gesetzt. Seine Majestät der Kaiser hat seiner Anerkennung für die Leistungen des tüchtigen Fliegers durch Beförderung zum Offizier Ausdruck verliehen. Südöstlich von Diederhofen mußte ein englisches Flugzeug notlanden. Die Insassen sind gefangen genommen. Ein größere Zahl französischer Fesselballons riß sich gestern abends infolge plötzlichen Sturmes los und trieb über unsere Linien. Mehr als 15 sind bisher geborgen. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert. — Balkankriegsschauplatz: Eines unserer Luftschiffe ist von einer Fahrt nach Salonichi nicht zurückgekehrt. Es ist nach englischer Meldung abgeschossen und verbrannt worden. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 7. Mai. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier 7. Mai. Westlicher Kriegsschauplatz: Westlich der Maas wurde die Gefechtsbehandlung auch gestern nicht zu Ende geführt. Besonders war die Artillerie auf beiden Seiten sehr tätig. Ostlich des Flusses ist in der Früh ein französischer Angriff in Gegend des Gehöftes Thiaumont gescheitert. An mehreren Stellen der übrigen Fronten wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen. Eine deutsche Patrouille brachte südlich von Vikons einige Gefangene ein. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Russische Torpedoboote beschossen heute früh die Nordostküste von Kurland zwischen Rojan und Markgrafen. — Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Italien.

Der Fürst von Wales an der italienischen Front.

Lugano, 6. Mai. Der in Italien aus Ägypten eingetroffene Fürst von Wales besucht augenblicklich die italienische Front.

Die Schweiz.

Ein sozialdemokratischer Friedensaufruf.

Bern, 7. Mai. Die Berner „Tagwacht“ veröffentlicht einen Aufruf der zweiten internationalen sozialistischen Zimmerwalder Konferenz an die Völker, mit allen Mit-

teln für eine rasche Beendigung des Krieges zu wirken. Unter den Organisationen, die ihre Zustimmung zur Zimmerwalder Aktion erteilt haben, werden erwähnt: die sozialdemokratischen Parteien Italiens, der Schweiz, Rumäniens, Russlands, Portugals, Amerikas, Dänemarks, die gewerkschaftlichen sozialistischen Minderheiten Frankreichs, die British-Socialist Party und die Independent Labour Party Englands, ferner gewisse Parteiorganisationen Litauens, Polens, Schwedens, Norwegens, Dänemarks, Hollands, und der deutschen Sozialdemokratie. An der zweiten Konferenz nahmen aus Frankreich die Abgeordneten Brisson, Blanc und Raffin Dugens, aus Italien Prampolini, Morgari, Modigliani, Musatti, Dugoni, aus Deutschland Adolf Hoffmann und Fleisener und aus Serbien Kazerović teil.

Der See- und der Luftkrieg.

Luft- und Seekämpfe.

Berlin, 7. Mai. Das Wolff-Bureau meldet: Vor der flandrischen Küste wurde am 5. Mai nachmittags ein feindliches Flugzeug im Luftgefecht unter Mitwirkung unserer Torpedoboote abgeschossen. Hinzugekommene englische Streitkräfte verhinderten die Rettung der Insassen. Ferner erbeutete eines unserer Torpedoboote am 6. Mai vor der flandrischen Küste ein unbeschädigtes englisches Flugzeug und machte die beiden Offiziere zu Gefangenen. Westlich Hornsriß wurde am 5. Mai morgens das englische Unterseeboot „E 31“ durch Artilleriefeuer eines unserer Schiffe zum Sinken gebracht. Das Luftschiff „L 7“ ist von einem Aufklärungsfluge nicht zurückgekehrt. Nach amtlicher Verlautbarung der englischen Admiralität ist es am 4. Mai in der Nordsee durch englische Seestreitkräfte vernichtet worden. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

London, 6. Mai. Die Admiralität teilt mit: In der Nähe der schleswigschen Küste wurde von einem unserer leichten Kreuzergeschwader ein Zeppelinluftschiff zerstört.

Amsterdam, 6. Mai. Ein hier eingetroffener Fischdampfer berichtet, er sei gestern um 11 Uhr vormittags Zeuge eines Kampfes zwischen einem Geschwader von 21 Kriegsschiffen mit einem Zeppelin acht Meilen westlich des Hornsriß-Feuerschiffes gewesen. Der Zeppelin griff das Geschwader an, das sofort auseinanderging. Zwei Kriegsschiffe blieben in der Nähe. Das Luftschiff gab zwei Schüsse aus dem hinteren Teile des Schiffes anscheinend ohne Erfolg ab. Hierauf feuerte eines der Schlachtschiffe dreimal auf den Zeppelin, der sich zurückzog. Er stieg auf, anscheinend nicht getroffen, aber zehn Minuten nach Passieren des Fischdampfers erfolgte eine gewaltige Explosion und das Luftschiff stürzte ins Meer ab. Der Fischdampfer suchte sich dem sinkenden Schiffe zu nähern, aber die englischen Schiffe gestatteten es nicht.

London, 6. Mai. Das Reuter-Bureau veröffentlicht über die gemeldete Vernichtung eines deutschen Luftschiffes in Salonichi folgenden Bericht: Ungefähr um 2 Uhr morgens erschien über Salonichi ein Zeppelin. Ein Kriegsschiff im Hafen schoß drei rote Feuerpeile ab. Einige Sekunden später bestrahlte ein Scheinwerfer den Angreifer, der gerade über der Mitte der Stadt schwebte. Eine große Anzahl von Granaten folgte. Französische Brandgranaten erhellten die ganze Stadt. Der Zeppelin setzte den Kurs gegen die See fort und bot den Kriegsschiffen ein gutes Ziel. Er stieg auf und nieder, flog in Zickzack und verschwand schließlich. Er hatte sich offenbar selbst in Dampfvolken gehüllt. Dann wurde plötzlich zweimal ein scharfer Knall vernommen, dem eine helle Flamme folgte. Das Luftschiff fiel in die Mündung des Bardare. Ein französischer Flieger, der in der Finsternis aufgestiegen war, behauptet, das Luftschiff mit zwei Bomben getroffen zu haben.

London, 6. Mai. (Amtlich.) Vizeadmiral de Robet meldet: Die Überlebenden der Besatzung des bei Salonichi abgeschossenen Zeppelins, vier Offiziere und acht Mann, wurden zu Gefangenen gemacht.

Italienische Meldungen über Fliegerangriffe.

Rom, 6. Mai. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Am 5. d. M. morgens bombardierten vier italienische Wasserflugzeuge wirksam Durazzo und kehrten unverletzt zu ihrer Basis zurück, trotzdem eines gleichzeitig von drei feindlichen Flugzeugen angegriffen worden war. Bei dem Luftangriff auf Brindisi am 4. d. M. griffen die aufgestiegenen italienischen Flugzeuge die feindlichen Flugzeuge an, von denen eines, wie nachträglich festgestellt wurde, zerstört wurde. (Um die Richtigkeit dieser Darstellung zu kennzeichnen, vernügt ein Hinweis auf den amtlichen Bericht des Flottenkommandos vom 5. d., wonach alle unsere Flugzeuge von der Aktion gegen Brindisi wohlbehalten zurückgekehrt sind.)

Von der Suezkanalfont.

Konstantinopel, 6. Mai. Nach Meldungen von der Suezkanalfont vollführen die Engländer nach der Niederlage von Katia aus Furcht vor einer neuen Aberra-

schung unablässig Erkundungsflüge, aber den Fliegern gelingt es nicht, die türkischen Bewegungen zu erkunden. Die Niederlage von Katia trug dazu bei, das Ansehen der Engländer bei den Stämmen und den Freiwillingen aus Medina, welche an dem Kampfe teilgenommen haben und überall von der englischen Beute erzählen, zu vernichten. Die Versuche des Feindes, durch Flieger die Eisenbahnarbeiten, die in der Wüste rasche Fortschritte machen, zu zerstören, eifern die Arbeiter nur an. Die Folge der türkischen Panzerautomobile, die mit Abwehrkanonen gegen Flugzeuge ausgestattet sind, machten auf die Stämme großen Eindruck.

Ein Dampfstrawler beschädigt.

Amsterdam, 6. Mai. „Handelsblaad“ meldet aus Amuiden, daß dort der Dampfstrawler „Gaanstroom 2“ mit beschädigtem Borderschiff angekommen ist. Er war mit einem deutschen Torpedoboot zusammengestoßen.

Die deutsche Note an Amerika.

Washington, 6. Mai. (Reuter-Bureau.) Nachdem die deutsche Note eingetroffen war, verlautet, daß Präsident Wilson wahrscheinlich nicht vor nächster Woche eine Entscheidung treffen werde. Aus verschiedenen Ansichten, die in amtlichen Kreisen geäußert werden, geht klar hervor, daß die Vereinigten Staaten nach wie vor einen Meinungsaustausch mit den anderen Kriegführenden als ohne Einfluß auf den Meinungsaustausch über das Verhalten Deutschlands betrachten müssen. Die meisten Beamten sind ärgerlich über den Ton der Note, haben aber das Gefühl, daß es nicht auf die Ausdrucksweise ankommt, wenn nur die Zuficherung eingehalten werde.

Rotterdam, 7. Mai. Die „Times“ erfahren aus Washington, daß man in den dortigen amtlichen Kreisen energisch betone, Präsident Wilson sei nicht geneigt, seinen Standpunkt aufzugeben, daß der Unterseebootkrieg, wie er jetzt geführt werde, aufhören müsse. Es sei nicht anzunehmen, daß Wilson auf weitere Verhandlungen eingehe, außer wenn Deutschland auf unabänderliche Weise zu erkennen gäbe, daß es entschlossen sei, mit dieser Art von Kriegführung aufzuhören. Wenn Deutschland das von ihm geforderte Versprechen gäbe, so würde die erste ungescheiterte Torpedierung eines Schiffes unvermeidlich zum Abbruch der Beziehungen führen.

Berlin, 6. Mai. Die „Nationalzeitung“ veröffentlicht ein Interview mit dem amerikanischen Botschafter Gerard, welcher, ohne über die Lage ein Urteil abgeben zu können, die Hoffnung ausdrückte, daß der Friede zwischen Deutschland und Amerika aufrecht erhalten werden wird. Zugleich bat der Botschafter festzustellen, daß er in dieser Krise wie in allen vorhergehenden Krisen den größten Wert darauf gelegt habe, die Mißverständnisse zwischen Deutschland und Amerika aus dem Wege zu räumen.

Mailand, 6. Mai. Die hiesigen Blätter berichten aus London, daß Wilsons Auffassung angesichts der deutschen Note als schwankend dargestellt wird; dagegen seien die Newyorker Zeitungen und Börse optimistisch. Die Veröffentlichung der deutschen Note, bevor sie im Weißen Hause eingetroffen war, wird als deutsche Unhöflichkeit bemerkt. Sie sei aber offenbar namentlich deshalb peinlich gewesen, weil sie die Bildung einer öffentlichen Meinung erlaubte, bevor Wilson ihr aus persönlichen Gründen und wegen der Bewertung seiner künftigen Entschlüsse eine Direktive zu geben vermochte.

Rotterdam, 6. Mai. Der „Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: „Daily News“ erfahren aus Washington unter dem 5. Mai, daß sowohl in den Kreisen des Kongresses als auch in anderen Kreisen die deutsche Note allgemein als weitschweifig oder ungenügend beurteilt wird. Ein Mitglied des Repräsentantenhauses erklärte, die Note sei für den Gebrauch in Deutschland selbst berechnet gewesen und wenn Botschafter Graf Bernstorff nicht über Instruktionen verfüge, welche die Note kräftig stützen, würden sich die Deutschen bald in einen Krieg mit den Vereinigten Staaten verwickelt sehen. „Daily Telegraph“ erfährt aus Newyork vom Freitag: Man fürchtet, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen nicht mehr lange zu verhüten sei, denn die Antwort Deutschlands habe Entrüstung und wütenden Ingrimm erweckt. Die „Times“ melden, daß im Kongresse, der bereits mit dem Bruche rechne, große Aufregung herrsche. An die „Morningpost“ wird aus Washington telegraphiert, daß die Note, obwohl sie enttäusche, nichtsdestoweniger mit Geschick aufgesetzt sei.

Bern, 7. Mai. Das Berner „Intelligenz-Blatt“ schreibt: Die Sprache der deutschen Antwortnote ist die feste folgerichtige und eindeutige Sprache eines Staatsmannes, der nicht Hazard spielt mit dem Schicksale von Millionen Menschen, sondern der dieses Spiel als Frevel an jener Menschlichkeit betrachtet, für die der Vertreter

Amerikas zu streiten vorgibt. Wenn man in Washington und Europa glaubte, daß es auf die letzte Note Wilsons nur noch ein Nachgeben oder Brechen gäbe, befand man sich, wie die deutsche Note zeigt, in einem Irrtum. Die Antwort der deutschen Regierung ist in keinem Punkte ein eigentliches Nachgeben; im Gegenteil, sie ist auf den verschiedenen wesentlichen Gebieten ein energisches Fordern. So gewandt dreht sie den plumpen Spieß um, über den Wilson Deutschland springen lassen wollte. Das ethische Moment ist in der deutschen Note außerordentlich geschickt, mit diplomatischer Taktik verknüpft, mit demselben Geschick, womit auch die Zugeständnisse begründet werden. Daß Deutschland sich noch den Vorbehalt der Wahrung der vollen Freiheit der Entschlüsse macht, beweist wiederum, daß es bereit ist, allen Möglichkeiten ins Auge zu sehen. Es ist klar, daß nunmehr alles von Wilsons Haltung abhängt. Die ganze schwere Verantwortung gegenüber der ganzen Welt ist auf die Schulter eines Mannes gelegt. Das Blatt hält es für wahrscheinlich, daß Wilson angesichts der neuen Lage, vor die ihn die deutsche Note stellt, vor dem Bruche zurückzuckt.

Paris, 6. Mai. In Erörterung der deutschen Antwort auf die amerikanische Note stellt der „Temps“ fest: Die deutsche Antwort macht den Eindruck der schwerfällig zusammengestoppelten Arbeit eines verschlagenen Anwalts, worin alle Beweisgründe wieder zu finden sind, zu denen der Reichskanzler schon in den vorhergehenden Verteidigungsschriften seine Zuflucht genommen hat. Das Blatt schließt, die Antwort Wilhelms vermeidet es, auf Wilsons Weisungen zu antworten. Dieser erklärte, daß die Verwendung von Unterseebooten zur Zerstörung des feindlichen Handels völlig unvereinbar mit den Grundsätzen der Menschlichkeit, den unantastbaren Rechten der Neutralen und den heiligen Privilegien der Nichtkämpfer sei.

Konstantinopel, 6. Mai. Die Blätter heben den festen und würdigen Ton und die logische Beweisführung der deutschen Antwortnote an Amerika hervor und drücken die Überzeugung aus, daß die Note in Amerika einen guten Eindruck machen und Verwicklungen verhüten werde.

Eine Botschaft des Papstes an Wilson.

London, 6. Mai. Das Neuter-Bureau meldet aus Washington: Der apostolische Delegat übergab Wilson eine Botschaft des Papstes. Der Inhalt derselben ist geheim. Es verlautet aber, daß die Botschaft die Befürchtung eines Bruches zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten widerspiegeln.

Der Vierverband und die Balkanstaaten.

Serbische Truppen in Salonichi.

Athen, 2. Mai. (Verspätet eingelangt.) Nach einer Meldung aus Salonichi sind dort 20.000 Serben gelandet worden.

Befetzung Florinas durch die Franzosen.

Athen, 4. Mai. Vom Berichterstatter des Wolffschen Bureaus wird bestätigt, daß die Franzosen nach der Nazzia in Florina einen Posten auf dem Bahnhof zurückgelassen und so die Befetzung der Bahn Salonichi-Florina beendet haben. Neue Kräfte, die auf Florina zu verschoben werden, lassen eine endgültige Befetzung dieser Stadt als bevorstehend erscheinen.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 6. Mai. (Meldung der Agence tel. Milli.) Das Hauptquartier teilt mit: Staffront: Nichts Neues. — Kaukasusfront: Im Tschoruch-Abschnitt wurde eine aus 300 Infanteristen bestehende Abteilung, die einen überraschenden Angriff versucht hatte, mit Verlusten zurückgeschlagen. In den übrigen Abschnitten dieser Front hat sich nichts Besonderes ereignet. — Eine der am 3. Mai von zwei feindlichen Flugzeugen, die Smyrna überflogen, abgeworfene Bombe traf einen Güterzug, wobei drei Personen leicht verwundet wurden. — Am 3. Mai wurde ein feindliches Flugzeug, das Bir es Sebah überflog, nördlich dieses Ortes abgeschossen. Der Insasse wurde gefangen genommen. Derselbe versprach den zu seiner Hilfe herbeigeeilten Beduinen eine Geldsumme, wenn sie seine Flucht begünstigten.

(Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 412 sind folgende aus Krain stammende Heeresangehörige ausgewiesen: vom Landsturm-Infanterieregiment Nr. 27: Korp. Bogataj Peter, 3. K., verw.; die Inf. Brodnik Ignaz, 2. K., Kastelic Franz, 12. K., tot; die Inf. Bräun Josef, 10. K., Smrkar Martin, 12. K., Zgf. Stefic Anton, 1. K., die Inf. Tomazic Johann, 2. K., Zupancic Johann, 3. K., verw.; — vom Landwehrintanterieregiment Nr. 27: Inf. Litsefr. Mahlovec Jakob, zugeteilt dem LStM 30, verw.; — vom bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiment Nr. 4: Inf. Oblak Anton, 3. K., Kriegsgef. — Berichtigung zur Verlustliste Nr. 255: Inf. Matobed Marius statt Matthias, IR 17, 7. K., tot.

(Schwierigkeiten in der Eierzufuhr.) In den letzten vierzehn Tagen begann die Eierzufuhr nach Laibach auszubleiben. Die städtische Approvisionnement hat im Gurkfelder Bezirke eine größere Anzahl Küsten mit Eiern vorrätig, sie kann sie jedoch nicht zum Bahnhofe bringen, da jeder Verkehr über die Savebrücke eingestellt ist. Aus den sonstigen Bezirken ist die Zufuhr ebenfalls geringer, weil die Eier zu Ostern für den Hausgebrauch in größerer Menge verbraucht wurden. Überdies ist gerade jetzt die regste Brütezeit.

(Aus dem Laibacher Magistratsgremium.) Bekanntlich ragt das zur ehemals Wilharschen Realität, namentlich Eigentum der „Gospodarska zveza“, gehörige Gewächshaus in die Bleiweisstraße hinein, wodurch die Passage auf dem Straßentrottoir sehr behindert wird. Einer Vereinbarung mit der Stadtgemeinde gemäß hat sich nun die „Gospodarska zveza“ bereit erklärt, die in die Straße hineinragende Ecke des erwähnten Objektes demolieren zu lassen, wogegen der Eigentümerin in der jüngsten Sitzung des Magistratsgremiums eine Entschädigung von 400 K. bewilligt sowie die Berechtigung zugesichert wurde, an der fraglichen Stelle eine Einfahrt in den Hof der Realität nach den Weisungen des städtischen Bauamtes herstellen zu lassen. Ihrer Erzellenz der Frau Karla Baronin Schwarz wurde der Bewohnungskonsens für ihre an der Erjavecstraße erbaute einstöckige Villa erteilt. Das Gesuch des Färbermeisters Adolf Reich um Baubewilligung zur Errichtung eines Kesselhauses mit einem 30 Meter hohen Kamin wurde abweislich beschieden, wohl aber wurde ihm die Bewilligung zur Errichtung einer Wäscherollanlage erteilt. Für die Herstellung der „Gesta dveh cesarjev“ wurde ein Kredit von 900 K. bewilligt.

(Leichenbegängnis.) Gestern nachmittags wurde unter enormer Beteiligung die sterbliche Hülle des Herrn kais. Rates Franz Doberlet, des verdienstvollen Gründers des krainischen Feuerwehrewesens, zu Grabe geleitet. Außer den beiden hierländischen Feuerwehverbänden und einer großen Menge anderer Leidtragenden erwies dem Verbliebenen folgende Herren die letzte Ehre: Sektionschef Graf Chorinsky, Hofrat Ritter von Laschan, Hofrat Ritter von Kaltenegger, Hofrat Dr. Zupanc, Polizeidirektor Regierungsrat Graf Künigl, der Vorstand des Präsidialbureaus der Landesregierung Landesregierungsrat Kreffe, in Vertretung des Landesauschusses die Herren Landesämterdirektor Jamida, Vize-direktor Dr. Bhasnik und Sekretär Dr. Tomazic, in Vertretung der Stadtgemeinde die Herren Bürgermeister Dr. Tavcar und Vizebürgermeister Dr. Triller mit Gemeinderäten und Magistratsbeamten, weiters die Herren Handelskammerpräsident Knez, Sparkassendirektor Bamberg mit Sparkassendirektor Dr. Ritter von Schoeppel, der Präsident des Landesvereines vom Roten Kreuz Bezirkshauptmann i. R. Del Cott, Monsignore Zupan, die Domherren Kolar und Dr. Klimovec. Den Kondukt eröffnete der Verband der krainischen Feuerwehren und der Landesverband der freiwilligen Feuerwehren Krains, die beide etliche hundert Mann hoch ausgerüstet waren. Trotz der bestehenden Verkehrs-schwierigkeiten waren die den Verbänden angegliederten Vereine, wenn nicht korporativ, so doch in starken Abordnungen vertreten. Dem mit Schleifentränzen reich bedeckten Leichenwagen wurden von Uniformierten Kränze vor-

getragen, die die Stadtgemeinde Laibach, bezw. die Feuerwehverbände und -vereine gewidmet hatten. — Vor dem Abmarsch zum Trauerhause hielt der Obmann des Verbandes krainischer Feuerwehren, Herr Branddirektor Turk, an die ausrückenden Konduktteilnehmer vor dem „Mestni dom“ eine Ansprache, worin er die Tätigkeit des Feuerwehrmannes Doberlet würdigte und ihm warme Nachrufsworte widmete.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 23. bis 29. April kamen in Laibach 13 Kinder zur Welt (13,52 pro Mille), darunter 2 Totgeburten; dagegen starben 43 Personen (47,72 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 24 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 24,96 pro Mille. Es starben an Diphtheritis 2, an Tuberkulose 8 (unter ihnen 1 Ortsfremder), infolge Schlagflusses 1, an verschiedenen Krankheiten 32 Personen. Außerdem starben 5 Soldaten an Typhus. Unter den Verstorbenen befanden sich 19 Ortsfremde (44,20 %) und 27 Personen aus Anstalten (62,70 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Typhus 72 Soldaten, Ruhr 64 Soldaten, Trachom 1 Ortsfremder und 30 Soldaten, Diphtheritis 3 Einheimische und 1 Ortsfremder.

(Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 9. bis 23. April 72 Ochsen, 10 Stiere, 234 Kühe und 5 Pferde, weiters 767 Schweine, 133 Kälber, 113 Hammel und 153 Kihe geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 5 Kinder, 148 Schweine, 139 Kälber, 11 Hammel und 50 Kihe nebst 17.813 Kilogramm Fleisch eingeführt.

(Zwei Unverbesserliche) sind wie Brüder Marcell und Franz Marcs, ersterer 14 und letzterer 12 Jahre alt, aus Deutsch-Brod in Böhmen, zuletzt wohnhaft in Görz. Am 15. März d. J. wurden die beiden Laugenichtse ins Flüchtlingslager nach Wagna bei Leibnitz infundiert; doch behagte es ihnen dort nicht und so gingen sie noch am selben Tage durch. Sie schlugen den Rückweg zu Fuß über Marburg, Pragerhof und Gills ein und fristeten ihr Dasein durch Bettel und Diebstähle. In Slen-drovo, Gerichtsbezirk Littai, bei einem Diebstahl aufgegriffen, wurden sie dem Bezirksgerichte in Littai eingeliefert. Einige Tage später gelang es dem Marcell Marcs, aus den bezirksgerichtlichen Arresten zu entweichen, doch erkreute er sich der Freiheit nicht lange, weil er noch am selben Tage in Lage bei Laibach durch einen Gendarmen aufgegriffen und wieder eingeliefert wurde.

(Einbruch.) Diebstahl drang ein unbekannter Täter in die unbewohnte Villa „Neptun“ in Mankendorf ein und stahl aus einem Dachzimmer acht Stück geräucher-tes Schweinefleisch im Werte von 108 K und lei fünf Kilo Nüsse.

Kino „Central“ im Landestheater. Heute zum letztenmal: „Der Hund im Neubau“ — aus den Erinnerungen des Detektivs Fox, erster Teil. Höchst spannende Handlung mit Erich Kaiser-Tih in der Hauptrolle. Beim Lustspiel „Der Verschönerungsverein“ wird viel gelacht. Hanni Weiße spielt die Hauptrolle. — Morgen Dienstag neues Programm.

Das neue Kinderprogramm im Kino „Central“ im Landestheater mit dem Drama aus der glorreichen Geschichte Tirols „Andreas Hofer“ und anderen schönen Bildern kommt nur noch heute um 4 Uhr nachmittags zur Vorführung.

Psilanders Heirat. Die Aufnahmen von den Trauungsfeierlichkeiten Waldemar Psilanders gelangen von

Heute verschied in Gott unsere liebe, herzensgute, beste Mutter, bezw. Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Maria Schmiedt
geb. Antoniazzi

k. k. Bezirkssekretärs Witwe

nach kurzem schmerzvollen Leiden.
Die irdische Hülle der teuren Toten wird Dienstag am 9. Mai 1916 um 5 Uhr nachmittags im Trauerhause Resselstraße 12 feierlichst eingelegt und sodann am evangelischen Friedhofe im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe beigelegt.

Laibach, am 7. Mai 1916.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Städtische Bestattungsanstalt in Laibach.

morgen Dienstag den 9. bis Donnerstag den 11. d. M. im hiesigen Kino Ideal zur Vorführung.

Kino Ideal führt von morgen Dienstag den 9. bis Donnerstag den 11. d. M. wieder ein hochfeines Korbisprogramm vor: 1.) Saischa-Meister-Woche, Kriegsaktualitäten. 2.) „Der Schatten am Vorhang“, Drama aus der Gesellschaft in drei Akten. Karlo Wieth und Karl Lauritzen in den Hauptrollen. Eine ebenso originelle als geistreiche und geradezu literarisch wertvolle Idee liegt diesem Drama zugrunde. In den Momenten der vollen Entwicklung der Handlung wirkt das Bild nervenspannend. 3.) „Pflander heiratet!“ Aufnahmen der Vorgeschichte der Ehe und der Hochzeitsfeierlichkeiten Waldemar Pflanders mit Jutta Baronin von Oswald. (Drei Akte, Länge 915 Meter.) Das Programm ist für Kinder und Jugendliche nicht geeignet. — Ideal-Kino.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzerte der „Glasbena Matica“ in Laibach.) Zur Feier des 25jährigen Bestandes seines Gesangschores und des 25jährigen Jubiläums seiner ordentlichen Konzerttätigkeit veranstaltete der Laibacher Musikverein „Glasbena Matica“ im Rahmen der öffentlichen Abhaltungen der Noten-Kreuz-Woche in Laibach am Samstag und am Sonntag abends im großen Saale des Hotels „Union“ Wohltätigkeitskonzerte zu Gunsten des Roten Kreuzes. Außer dem von Herrn Musikdirektor Matihäus Hubad geleiteten Gesangschore wirkten an den Konzerten der Violin-virtuose Blatko Baloković aus Zagreb, der Opern- und Konzertfänger Josef Rijavec aus Görz, die Konzertpianistin Fräulein Dana Kobler aus Laibach sowie die Musikschullehrer Pavčić und Bedral mit. Dank der allseitigen Gediegenheit des Gebotenen nahmen die Konzerte einen glänzenden Verlauf. Die beide Male bestbesuchten Veranstaltungen ehrten durch ihre Anwesenheit u. a. Ihre Erzellenz Frau Landespräsidentin Baronin Schwarz, Herr Hofrat Ritter von Laschan mit Frau Gemahlin, die Herren Hofräte Kliment und Zupanc, Herr Landesgerichtspräsident i. R. Edler von Lebičnik, Frau Landeshauptmann Dr. Sustersič, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Konsignore Lampe, mehrere Herren Vertreter höherer Militärstellen mit vielen Herren Offizieren, Herr Vizebürgermeister Dr. Karl Triller mit Herrn Magistratsdirektor Dr. Zarnik, der Präsident des Landesvereines vom Roten Kreuze Herr Bezirkshauptmann i. R. Del Cott mit dem Ersten Delegierten des Roten Kreuzes für Krain Herrn Kaij. Mat Matihian und mehreren Herren Ausschußmitgliedern

sowie überaus zahlreiche sonstige Honoratioren. — Ein näherer Bericht folgt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

3-1 3. 3511.

Kundmachung.

Das Jahreserträgnis pro 1915 per 1000 K der Josef Dullerjehs Mädchenaussteuerstiftung ist zu vergeben. Anspruch auf diese Stiftung haben die ehelichen Nachkommen weiblichen Geschlechtes der Geschwister des am 5. August 1863 in Groß-Lerdendorf bei Rudolfswert verstorbenen Stiefers, welche sich im Jahre 1915 verheiratet haben, insofern sie gut gefittet und des Besens der Landesprache kundig sind. Bewerberinnen um diese Stiftung haben die mit dem legalen Stammbaume, dem Sittenzeugnisse und dem Nachweise der Lesenskundigkeit, dann mit dem Trauungsscheine belegten Gesuche bis

zum 10. Juni 1916

im Wege der politischen Bezirksbehörde des Aufenthaltsortes bei dieser Landesregierung zu überreichen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 5. Mai 1916.

St. 3511.

Razglas.

Letni donesek za leto 1915 v znesku 1000 kron Jožef Dullerjeve ustanove za dekliske bale je oddati.

Pravico do te ustanove imajo zakonske potomke bratov in sestra dne 5. avgusta 1863. l. v Velikih Skrjančah pri Rudolfovem umrlega ustanovnika, ki so se leta 1915 omožile, v kolikor so lepe pravnosti in zmožne branjo deželnega jezika.

Prosilke za to ustanovo morajo svoje prošnje, opremljene z zakonitim rodovnikom, z izpričevalom pravnosti in z dokazilom, da znajo brati, kakor tudi s poročnim listom, vložiti do

10. junija 1916,

potom političnega okrajnega oblastva bivališča pri podpisani deželni vladi.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

Ljubljana, dne 5. maja 1916.

Wohnung

zum Augusttermin gesucht,

bestehend aus drei bis vier Zimmern, ebenerdig, für ständige ruhige Partei, 3 erw. Personen. — Anträge unter «Wohnung Nr. 1337» an die Admin. d. Ztg. erbeten. 1337 2-2

Bei Milchmangel! Malztee Marke Sladin

ist die gesündeste und auch billigste

Säuglingsnahrung.

Durch Sladin wird dem Milch- und Zuckermangel leicht abgeholfen, denn man erspart bei seinem Gebrauch zwei Drittel an Milch und ein Drittel an Zucker. — Von vielen Anerkennungen hier nur eine der Frau Emma v. Trankóczy, Apothekergattin in Graz: Lieber Schwager! Ich will Dir mitteilen, daß Elsas Kleiner mit Sladin (Malztee) aufgezogen wird und prächtig gedeiht, daher Sladin warmstens empfohlen werden kann.

Zu haben über all. Apotheker Trankóczy in Laibach. Hauptdepots: In Wien in den Apotheken Trnkóczy; Schönbrunnerstraße 109, Josefstädterstr. 25, Radetzkypl. 4. In Graz: Sackstraße 4. 1019 10

EINLADUNG

zu der

Mittwoch, den 10. Mai 1916, um 4 Uhr nachmittags im Sparkassensitzungs-saale stattfindenden

41. satzungsmäßigen Vollversammlung der Kreditteilnehmer des Kreditvereines der Krainischen Sparkasse in Laibach.

Verhandlungs-Ordnung:

- 1.) Bericht des Obmannes über die Geschäftsergebnisse des Jahres 1915.
- 2.) Bericht des Rechnungs-Prüfungsausschusses über die vorgenommene Prüfung des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1915.
- 3.) Ergänzungswahl des Kreditteilnehmerausschusses.
- 4.) Neuwahl des Rechnungs-Prüfungsausschusses für das Jahr 1916.
- 5.) Allfällige Anträge der Mitglieder (§ 28 der Satzungen) Laibach, im Mai 1916.

Der Obmann des Kreditteilnehmerausschusses:

2-2 R. Ranzinger senior.

Die offizielle Subskriptionsstelle:

Laibacher Kreditbank in Laibach

übernimmt Zeichnungen auf die

Vierte 5 1/2 % österreichische Kriegsanleihe

zu Originalbedingungen:

1171 10-8

I. 40jährige steuerfreie 5 1/2 % amort. Staatsanleihe à K 92.50 für K 100.— Nom.

II. steuerfreie 5 1/2 % am 1. Juni 1923 rückzahlbare Staatsschatzscheine à K 95.— für K 100.— Nom.

Die Subskription findet statt vom 17. April bis 15. Mai 1916.

Sonn- und Feiertagsruhe.

Die unterzeichnete Firma zeigt hiemit an, daß sie ihre Engros-Verkaufslokale Kaiser-Franz-Josef-Platz Nr. 8, Hoftrakt, vom 7. Mai 1916 an bis auf Widerruf geschlossen halten wird.

Das Detailgeschäft bleibt wie bisher im Rahmen der jeweils gesetzlich festgesetzten Verkaufszeit geöffnet.

1307 4-2

Anton Sachers Nachfolger,
Galanterie-, Kurz-, Wirk- u. Nürnbergerwarenhandlung,
Klagenfurt.

... Firmainhaber: **Paul Cerny.** ...



Interessenten werden höflichst eingeladen, sich mein nur aus den berühmtesten Fabriken bezogenes sowie zum Verkaufe bereit stehendes Warenlager von

Flügeln und Pianos

gefälligst zu besichtigen. 1246 5-2

Hochachtungsvollst

S. KMETETZ, LAIBACH,
Bahnhofgasse 26.

KLASSENLOSE
VI. Lotterie
115.000 Lose — 57.500 Gewinne
Ziehung 1. Klasse 14. und 15. Juni 1916.
Preise 1/10 K 5.—, 1/2 K 10.—, 1/4 K 20.—, 1/2 K 40.—
Amtl. Plan u. Erlagschein wird der
Lossendung beigelegt.
Bestellen Sie per Postkarte bei der
1169 Geschäftsstelle 6-3
LEONHARD LEWIN
Wien, I., Wollzeile 29.